

Ehrensymposium für Dr. Paul Aßmann (1881 – 1967)

Am 8.11.2007 wurde von den Geowissenschaften in Berlin und Brandenburg e.V. zusammen mit dem Fachgebiet Explorationsgeologie der Technischen Universität Berlin und der Abt. Geologie und Grundwassermanagement des Berliner Senats ein Ehrensymposium für Paul Aßmann veranstaltet. Beabsichtigt war die Würdigung seines Werkes „Der geologische Aufbau der Gegend von Berlin“, das vor 50 Jahren erschien, und das Gedenken an seinen Tod vor 40 Jahren. Organisiert wurde die Veranstaltung von Johannes H. Schroeder und Jaqueline Strahl; sie fand im Gebäude für Berg- und Hüttenwesen der TU Berlin statt.

Wer immer im Berliner Raum mit Geologie zu tun hat, kommt an Paul Aßmann nach wie vor nicht vorbei. Sein o.g. Werk ist die bisher einzige in diesem Umfang verarbeitete Zusammenfassung zur Geologie von Berlin. Aber relativ wenige wis-

sen, dass Paul Aßmann auch eine beachtliche Zahl an Kartierungen, regionalgeologischen und paläontologischen Arbeiten hinterlassen hat. Besonders sind hier seine Ausführungen zur Geologie Oberschlesiens zu nennen, aber auch die vielen Belegstücke, die er nach Berlin brachte. Wie breit seine wissenschaftliche Hinterlassenschaft ist, verrät ein Blick auf die Beiträge: Es war ein glücklicher Umstand, dass sich Konrad Schubert vom LGB Sachsen-Anhalt, Halle, bereits vor mehreren Jahren mit der Biographie Aßmanns beschäftigt hatte und eine Reihe sehr interessanter Erkenntnisse über dessen Werdegang und seine Arbeiten mitteilen konnte. Es lohnt sich ein Blick in die Veröffentlichung hierzu in den Geohistorischen Blättern (Jg. 4, H. 1, Berlin 2001) zu werfen. In diesem Zusammenhang war zu erfahren, dass einige Arbeiten verschollen sind, darunter der Teil „Keuper“ aus

der Trilogie zur Stratigraphie der oberschlesischen Trias. Außerdem ist bisher nur ein Foto von Aßmann bekannt.

Besonders hervorzuheben ist der Beitrag von *Joachim Szulc*, Universität Krakau, einem ausgewiesenen Trias-Spezialisten, der über die Aßmannschen Arbeiten zur schlesischen Geologie und die neuesten Forschungsergebnisse – insbesondere zum Muschelkalk – berichtete. Paul Aßmann hatte dort umfassende Beiträge geliefert, die heute noch Grundlagen für die weiterführenden Arbeiten der polnischen Kollegen sind. Anke Biolka und Dr. Angela Ehling, Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe, Dienstbereich Berlin, lieferten einen Überblick über die vielen Belegstücke, die Aßmann u.a. in Schlesien sammelte und die in der Berliner BGR-Sammlung zu sehen sind. Die Beiträge von Alexander Limberg (Geologie und Grundwassermanagement, Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz) und Michael Pawlitzky (LBGR Kleinmachnow) zeigten, wie bei uns Aßmanns Werk als Grundlage genutzt und weiterentwickelt wird und wie es bei der Lösung aktueller geologischer Probleme von Bedeutung ist. Da traf es sich gut – und war ein Höhepunkt eigener Art – dass Limberg die druckfrische „Geologische Skizze von Berlin“ im Maßstab 1:50.000 vorstellte, welche die Verhältnisse in den obersten 5 m flächenmäßig darstellt. Die 7 Ost-West-Schnitte (auf der Rückseite), in denen viele von Berlins 140.000 Bohrungen verarbeitet sind, geben einen sehr anschaulichen Einblick in die jüngere Bedekung bis zum Rupelton. Aßmann hatte für seine Karte bereits 36.000 Bohrprofile bearbeitet, worin sein enormes Arbeitspensum zum Ausdruck kommt. Limberg machte auch auf die Gefahren intensiver geothermischer Nutzung für das Grundwasser aufmerksam, wo diverse Grundwasserstockwerke vielfach durch Geothermiebohrungen verbunden werden können. Der von Pawlitzky vorgestellten neuen Hydrogeologischen Karte von Brandenburg liegen ca. 200.000 Bohrungen zu Grunde. Eingeflossen sind u.a. auch die Hydrogeologische Karte der DDR (HK 50) und die Lithofazieskarte Quartär



Prof. Dr. Paul Aßmann

Paul Aßmann (aus *Geohistor. Blätter*, 1/2001)

1:50.000. Die Karte stellt damit ein Standardwerk dar, das für viele Fragestellungen zu nutzen ist, darunter auch zur oberflächennahen Geothermie. Unter www.geo-brandenburg.de kann man sich über die Karte informieren. Insgesamt war das Symposium eine erfolgreiche Veranstaltung: Einiges Neue und viele bisher nur Wenigen bekannte Facetten aus dem reichen und vielfältigen Schaffen eines sehr engagierten Geowissenschaftlers wurden geboten. Bleibt zu hoffen, dass weitere Erkenntnisse aus dem Leben Paul Aßmanns gefunden werden, vielleicht eines der verschollenen Manuskripte oder doch mindestens das eine oder andere Bild von ihm.

Andreas Zech, Berlin